

# **Heimatgau.**

**Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,  
Landes- und Volkskunde.**

**Herausgegeben**

**von**

**Dr. Adalbert Depiny.**

**4. Jahrgang 1923.**



**Linz.**

**Verlag von R. Pirngruber.**

**1923.**

# Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Södl 1823—1928 . . . . .	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühlviertel . . . . .	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf . . . . .	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit . . . . .	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Peuerbach . . . . .	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752) . . . . .	77, 270
Hans Commen da, Linz und Umgebung. Ein heimatkundlicher Rundblick. . . . .	121, 343
Dr. Hans Commen da, Der Landta . . . . .	153
Dr. Alfred Webinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich . . . . .	201
Dr. Alfred Webinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund . . . . .	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae. . . . .	262

## Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Brüllinger, Zur Geschichte der Volkschule in Laakirchen . . . . .	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Nied i. S. eine eigene Pfarre? . . . . .	89
Florian Oberchristl, Glocken . . . . .	91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster . . . . .	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus . . . . .	99
Dr. Adalbert Depinny, Vom Schützenwesen . . . . .	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannssprüche . . . . .	100
—, Ein altes Schulschreibheft . . . . .	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege . . . . .	103
Franz Sekler, Die Römerstraßen in Oberösterreich . . . . .	172, 362
Dr. Josef Schicker, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs . . . . .	180
Dr. Hans Arneiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühlviertel (1719—1849) . . . . .	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Palstab im Marktarchive von Berg . . . . .	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813 . . . . .	190
O. Stallingr, Die alte Haushamerlinde . . . . .	191
Fr. Neuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise . . . . .	191
Dr. A. Depinny, Ein Urlaubslied . . . . .	192
R. Binder, Sagen . . . . .	193
Klinger-Depinny, Natursagen aus Eidenberg im Mühlviertel . . . . .	193
P. Sebastian Mayr, Grabkreuze aus Schmiedeisen zu Win- dischgarsten . . . . .	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich . . . . .	357
Dr. Johann Böckbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges . . . . .	363
Dr. A. Depinny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse . . . . .	363
Sigismund Töning, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung . . . . .	364
Bohdanowiz-Depinny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich . . . . .	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen . . . . .	372
Dr. A. Depinny, Vom Bespucken . . . . .	374

—, Das Totenhemd	374
Banuschka-Dépén, Urlaubslieder	375
W. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Bonna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

## R $\ddot{a}$ ume Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober-	
österreich . . . . .	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler . . . . .	106
Dr. Eduard Trag, Die zoologische Abteilung des oberösterr.	
Landesmuseums . . . . .	110
Dr. Theodor Ferschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für	
Naturforschung . . . . .	194
Franz Peterlechner, Die Bierhundertjahr-Feier der Kirch-	
weihe in Mörschwang . . . . .	197
Dr. Depinny, Alte Familienbilder . . . . .	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus-	
stellung . . . . .	295
Felix Königsebner, Krippenkurs und Krippenausstellung in	
St. Georgen a. d. Gusen . . . . .	302
Alfred Walcher-Molthein, Kunst und Heimatschutz im Hause	
Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatlicher Kleinarbeit	303
	385

## **Heimatbewegung in den Gauen.**

Martha Schil, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Heimatshut in Oberösterreich . . . .	113
Dr. A. Depinny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns . . . .	114
Fechtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern . . . .	387

## Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

## Abbildungen:

**T**extbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.  
14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbeilage (Weihnachtslieder).

8585

## Berzeichnis

## 1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch.  
E. = Evangelist

Acerenza, Herzogin	19	Altwenger J. N.	279
Aldalbert, Bischof, Passau	184 f.	Auböck J., Pf. Ischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Adamberger Toni	25		
Almash Gräfin	143	Uerbach Berthold	273
Alt Rudolf v.	25	Untengruber Franz L.	283, 307
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Uvarna, Herzog v.	319
Uerach (806)	180	Uehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Altwirt J., Kremsm.	10	Baden, Großherzogin	19
Andrássy J., Minister	310	Baldovitsch Dr., Ischl	7
Angermeyer, Domprobst	274	Balk v. Balkberg	285
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Bansffy Baron	284
Antonij	318	Bathzhanh Graf	7
Anzengruber	334	Battenberg Fürst	145, 273
Arneth Michael	10	Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316

Krankheit behgeslanden und an seiner Arbeit Hinternuß gehabt, zur Erlännlichkeit (1 fl. 30 kr.).

Namentlich aber sind unter den weiteren Abzugsposten als für jene triegerische Zeit charakteristisch folgende 2 (auch in einer Reihe andre er solcher Abhandlungsfälle wiederkehre): Passivbeträge heranzuhaben: Rüfgelt (1 fl. 30 kr.), auf sonstige Kriegs-Untösten werden ex parte he edum abgezogen — 1 fl. 30 kr., also (ähnlich wie schon oben unter IX!) neuerlich eine besondere Kriegs-Erbshaftsteuer!

Wütete doch damals (1762) noch immer der bekanntlich teilweise (insbes. Schlacht bei Roßbach!) auch von Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ anschaulich geschilderte „siebenjährige Krieg“ (1756 bis 1763), welcher weite Teile Deutschlands verwüstete, aber auch in den vom Kriege mehr beschonten Gebieten (zu diesen dürfen wir überwiegend wohl auf das untere Mühlviertel rechnen) fast alles wirtschaftliche Leben zum Stillstand gebracht hatte, zumal besonders die Russen und die slabischen Truppen sichtbar gehauft hatten! Nach geschichtlich beglaubigten Berichten soll es ja damals in den vom Krieg unmittelbar betroffenen Gebieten fast ebenso ausgesehen haben wie etwa hundert Jahre früher nach dem 30jährigen Kriege (1618 bis 1648)! — Als Durchzugsgebiet nach Böhmen kam aber zufolge mehrerer, sonst kaum ersichtlicher Matrikeneinträgungen betreffend fremde Militärpersonen immerhin auch die Unterweißenbacher Gegend in Betracht.

Trotz dieser ungünstigen Zeiten und der vielen Abfälle verblieben aber in unserem Abhandlungsfall der Witwe Catharina Grüeblin „vermög des Erblassers seel. algenhändig“ geschriebenen letzten Willens Meinung“ imme hin noch 100 fl. als Erbschaft, wogegen dem 3jährigen Töchterl Theresia Grüeblin eine väterliche Erbschaft von 211 fl. 49 kr. zufiel.

Bemerk sei noch, daß die Witwe Catharina Grüeblin aufsfolge einer weiteren „Anstüfft“-Urkunde nachträglich den vorerwähnten Leinwebergesellen Josef Kröll („Pupillen vom unterderfliegengut“) ehelichte und bei diesem Anlaß samt ihrem neuen Gemann das eingangs bezeichnete Bürgerhaus um den Kaufwert von 100 fl. übernahm.

XI. Aus einer weiteren, im Markt Weissenbach am 7. 7. 1762 stattgefundenen Abhandlung nach der daselbst verstorbenen, verwitweten Ausnehmerin Juliana Frühwürth, welche 7 Kinder (darunter den „Strafenschreiber“ Bedford Frühwürth) hinterlassen hatte, erfahren wir u. a. die damalige Garderobe und sonstige Fahrhabe einer bürgerlichen Leinwebersfrau, in denen Verlassenschaft sich nebst verschiedenen Guthaben und Getreidevorräten (darunter: 10 Mezen Korn a 1 fl. 15 kr. = 12 fl. 30 kr. und 3 Mezen Haber a 39 kr. = 1 fl. 57 kr.), insbesondere folgende Habseligkeiten vorhanden: 1 braungezeugenes Bögl (30 kr.), 1 altes Courself (15 kr.), 1 Braun eintragener Weiber Rock (51 kr.), 2 Blau rupsene Fürtücher (18 kr.), 1 schwarzes altes Fürtuch (5 kr.), 1 alt Lribsammetene Hauben (9 kr.), 1 alt Braun Lüchernes Mieder (8 kr.), 5 neue apertene Hemdder a 15 kr. (1 fl. 15 kr.), 2 alte schlechte Hemmeter (15 kr.), 1 altes Paar apertene Leiblacher (45 kr.), 1 Häckl (4 kr.), 2 Spinnrocken (10 kr.), 1 Mellstrigl (5 kr.), 2 Schüßl und 2 Hösen (10 kr.), das wenige schlechte Böhwändl (1 fl. 15 kr.),  $3\frac{1}{2}$  Eln apertene Leirwath a 7 kr. (24 kr.),  $2\frac{1}{2}$  Eln rupsene a 6 kr. (15 kr.), 1 Schnöllwägl (10 kr.), 6 Tratdsöck (45 kr.), 1 alter Casten (45 kr.), 2 geistliche Bücher: Das große Leben und Lehden Christi (2 fl.), 1 Casten (1 fl. 30 kr.).

Unter den ziemlich vielen Abzugsposten kommen folgende vor: Dem Schullmeister samt Leulhergeld (2 fl. 58 kr.), Vor Wax Kerzen und Kläfflöhr (55 kr.), Vor Inslet Kerzen (1 fl.) ...

Schließlich blieb für die 7 Kinder und Kindeskinder eine reine Erbschaft von 158 fl. 6 kr. zu verteilen übrig.

(Schluß folgt.)

Dr. Hans Armreiter  
(Unterweißenbach).

#### Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Windischgarsten.

In der Zeit der Renaissance und der Barock schuf die Schmiedekunst aus dem eisernen Rundstab reizvolle Gebilde: Tür- und Fenstergitter, Oberlichte, Balkonbrüstungen, Treppenwangen, Einfriedungen vor Brunnen, Träger von Handweiss- und Gasthausschildern. In der Altstadt und auf der Landstraße in Linz sind noch einzelne dieser zierlichen Kunstwerke als Oberlichte erhalten. Diese Technik, die aus dem Rundstab so zier-

liche Sachen zu machen wußte, stellte sich auch in den Dienst der Pietät und schuf im 17. und 18. Jahrhundert das Grabkreuz. Es ist nicht unwahrrscheinlich, daß einzelne Schmiede und Schlosser diese Technik bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts herüber gerettet haben, und daß manches Grabkreuz, das, wenn auch in unvollkommenster Ausführung, die Formen des 17. Jahrhunderts aufweist, viel jüngeren Datums ist. Die Inschriften sind für die Bestimmung der Entstehungszeit nicht maßgebend, da sich die Kreuze in den Familien vererbten und öfter aus Anlaß eines späteren Sterbesalles die Inschrift samt Geburts- und Sterbedaten abgeändert wurde. Das ist meist schon aus der Form der Inschrift zu erkennen, da manches Kreuz, das unzweifelhaft ein Werk des 17. Jahrhunderts ist, eine Inschrift trägt, die nach Sprache und Schriftcharakter dem 19. Jahrhundert angehört.

Durch das Grabkreuz aus Gußeisen wurde das geschmiedete Kreuz verdrängt; zwar haben sich auf unseren Friedhöfen noch einzelne dieser kleinen Denkmale einer alten Kunst erhalten, doch meist wurden sie, weil aus der Mode gekommen, zum alten Eisen geworfen und der Schmied machte aus dem zierlichen Stabwerk, das vielleicht ein Meisterstück seines Urgroßvaters war, Hufnägel oder Radreifen.

Der Schreiber dieser Zeilen hat vor Jahren ein paar solche Kreuze, die jetzt in der Waffensammlung von Kremsmünster stehen, aus der Schmiedewerftstätte zu Kremsegg geholt. Der hochwürdige Herr Dechant Leo Riedl in Windischgarsten hat den glücklichen Gedanken gehabt, 15 solcher Kreuze, die dort herumlagen, an der Außenwand seiner Kirche aufstellen zu lassen, wodurch diese Kreuze, die geradezu eine kunsthistorische Mustersammlung darstellen, vor der Verwitterung gerettet wurden.

Der Aufbau dieser anspruchslosen, aber zierlichen Denkmale einer vergessenen Kunstuhrung ist im Grunde stets der gleiche. Ein Kreuz aus ziemlich starken, quadratischen Eisenstäben, dessen Längsbalken öfter gedreht ist, oder auch aus Flacheisen, ist in einen Steinsockel eingelassen. Wo sich die Balken kreuzen, ist für die Inschrift ein kleines, verschließbares Gehäuse aus Eisenblech angebracht. Die Winkel zwischen den Kreuzbalken sind mit symmetrisch angeordneten Ornamenten aus Rundstäben ausgefüllt. Dem Ornament liegt ge-

wöhnlich die Spirale zugrunde. Einige Male setzte das Ornament schon am Fuße des Kreuzes an. Über das ganze wölbt sich ein Dach aus Eisenblech. Zum Ornament tritt gewöhnlich figuraler Schmuck hinzu, der zum Teil, wie Engelsköpfe oder Rosetten, nur dekorativen Zweck, öfter aber symbolische Bedeutung hat, indem durch diese Beigaben der Erlösungs- und Auferstehungsgedanke zum Ausdruck kommt. Unter dem Inschriftengehäuse ist gewöhnlich ein Träger für ein kleines Weihwassergefäß, sowie Dorn und Tropfschale für ein Licht angelegt.

Dieser Aufbau ist aber nicht etwa nur den Kreuzen in Windischgarsten eigen, er findet sich vielmehr im ganzen Lande bis auf kleinste Einzelheiten wieder, so daß man glauben könnte, diese Kreuze seien alle aus derselben Werkstatt hervorgegangen. Die Schlosser arbeiteten aber überall nach den gleichen Musterbüchern.

Unter den Windischgarstener Kreuzen ist das reichste und prunkvollste das Kreuz der alten Bürgerfamilie Schoißwohl. (Fig. 1.) Dieses kleine, in sich vollendete Denkmal der alten Schmiedekunst, das an ein feines Spitzenmuster erinnert, zeigt in der Ornamentik die Formen des ausgehenden 17. Jahrhunderts (1670—1690). Die Spirale ist in reicher Verschlingung tadellos ausgeführt. Die Enden der Spiralen sind zu plastischen Blättern ausgeschmiedet. Gerade dies ist ein charakteristisches Merkmal der Entstehungszeit. Alteres Gitterwerk, wie z. B. die zwei Abschlussgitter der Seitenschiffe in der Stiftskirche zu Kremsmünster, die aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen, trägt an den Enden der Spiralen aus Blech geschnittene Engelsköpfe oder flache Blattformen, die nicht aus dem Eisenstab geschmiedet, sondern seinem Ende aufgenietet sind.

Das an den Rändern gezackte Blechdach des Fig. 1 dargestellten Kreuzes trug ursprünglich fünf aus Eisenblech geschnittenen Figuren: Maria, Johannes und zwei Engel mit den Leidenswerkzeugen und den Pelikan als Dachkrönung. Zwei dieser Figuren, Johannes und ein Engel, sind nicht mehr vorhanden. Ursprünglich waren diese figuralen Beigaben bemalt und vergoldet. Dieser Farbschmuck ist verschwunden.

Ist schon auf dem eben besprochenen Kreuze besonders durch die Leidenswerkzeuge auf den Erlösungstod hingewiesen, so wird auf einem anderen Kreuze (Fig. 2) der Erlösungsgedanke noch deutlicher

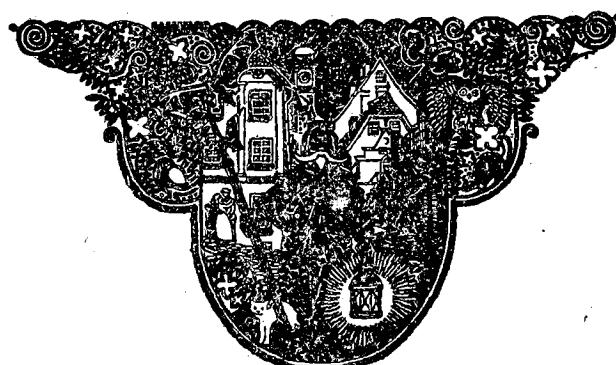
dargestellt. Ueber dem Inschriftgehäuse ist als Fortsetzung des Längsbalkens das Bild des getreuzigten Heilandes angebracht, daneben Maria und Johannes und an den Enden des Querbalkens je ein Engel mit den Leidenswerkzeugen. Ueber dem Ganzen schwebt als Krönung Gott Vater, nach dem von Albrecht Dürer geschaffenen Typus ausgeführt, welcher Typus hier zu Lande als Sonntagsbergbild bekannt ist. Ueber dem Bilde des Getreuzigten ist die Taube angebracht; Gottvater, Taube und Kreuzbild stellen somit die hl. Dreifaltigkeit dar. Dieses Kreuz ist eines der zierlichsten der Windischgarstener Grablegze. Der Spiralenschmuck aus Rund-eisen ist nicht so reich wie an dem Kreuz der Familie Schoßwohl, das mit seinem viel verschlungenen Rankenschmuck beim ersten Betrachten fast verwirrend wirkt, ist aber in seiner Einfachheit und reinen Linienführung viel klarer und durchsichtiger.

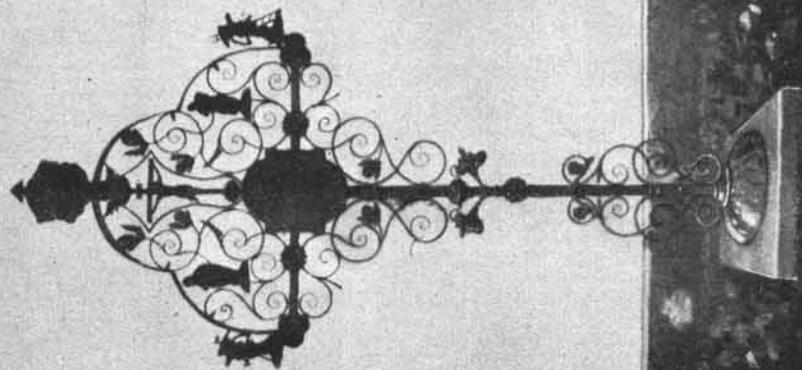
Den Auferstehungsgedanken stellt auch das Kreuz, Fig. 3, dar, das auch nicht so reich ist, wie das Schoßwohlsche Familientkreuz, aber an Feinheit der Ornamentik damit wettisert. Als Krönung trägt es den auferstandenen Heiland mit der Siegesfahne, rechts und links an den Einbiegungen des Daches je einen anbetenden Engel; an den Enden des Querbalkens war je ein Engel, der in die Posaune stöhend, zur Auferstehung rufst. Von diesen zwei Engeln ist nur einer erhalten. Derselbe Gedanke kehrt mehrmals wieder, so in

dem Kreuz, Fig. 4, das als Krönung den auferstandenen Heiland mit der Siegesfahne trägt.

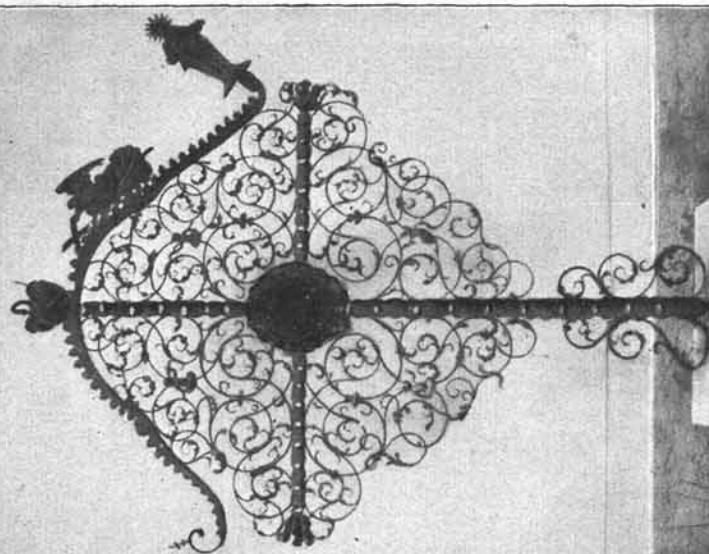
Definativ repräsentiert dieses Kreuz den zweiten Typus der Windischgarstener Kreuze. Ist an den bisher besprochenen Kreuzen das Rankenornament nur als Füllung der Kreuzbalkenwinkel angebracht, eher mit dem Kreuz in konstruktiver Verbindung zu stehen, so wächst bei diesem und ähnlichen Kreuzen das Ornament in Form von Blütenstielen aus den Kreuzwinkeln heraus. Die Enden dieser Stiele tragen allerdings keine Blumen, sondern Engellopse. Die spiraling zurückgebogenen Blätter bilden mit dem gleichen Schmuck der Querarme eine Rosette um das Inschriftgehäuse. Diese konstruktive Dekorationsweise, bei der aus den vier Winkeln des Kreuzes Blütenstile herauswachsen, kehrt in verschiedener Ausführung wieder. Für den verständnisvollen Betrachter dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß diese alten, aus der Mode gekommenen Kreuze künstlerisch viel höher stehen als die Modelkreuze aus Gußeisen, die heute allenfalls auf unseren Gräbern stehen. Es dürfte aber auch kaum ein Grabkreuz aus Gußeisen geben, das den christlichen Glaubensinhalt, der uns am Grabe unserer lieben Verstorbenen vorschwebt — Erlösung und Hoffnung auf das Leben über das Grab hinaus — so sinnreich zum Ausdruck bringt.

Regierungsrat P. Sebastian May  
(Kremsmünster).



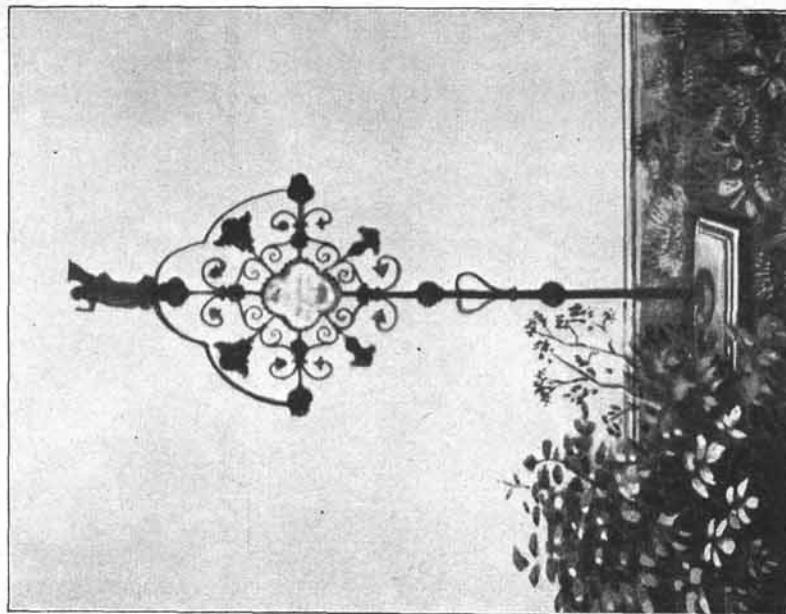


Grabkreuze aus Windischgarsten.  
Abbildung 2.



Grabkreuze aus Windischgarsten  
Abbildung 1.

Grabkreuze aus Windischgarsten.  
Abbildung 4.



Grabkreuze aus Windischgarsten.  
Abbildung 3.

